

Ab Frühling 2011 ziehen hier die Bewohner ein

Die Bauarbeiten für das Zentrum Frauensteinmatt sind gestartet. Damit geht eine lange Vorbereitungsphase zu Ende – fast.

Es ist ein wichtiges Bauvorhaben für die Stadt Zug. Das zeigt der grosse Aufmarsch an geladenen Gästen, die dem gestrigen Spatenstich zum Zentrum Frauensteinmatt beiwohnen – trotz drohender Regenwolken am Himmel. Unter ihnen: der gesamte Zuger Stadtrat. Und alle fünf Exekutivmitglieder rammten denn auch zusammen mit den Verantwortlichen der Generalunternehmung p4 den Spaten in den Boden – als symbolischen Beginn der Bauphase (obwohl die Bagger bereits seit einigen Tagen am Aushub arbeiten), aber auch als Schlussstrich unter eine lang andauernde Planungsphase.

Die Idee, an diesem Ort ein Altersheim zu bauen, wurde bereits vor Jahrzehnten zum ersten Mal diskutiert. «Jetzt endlich», wie Bauchefin Andrea Sidler Weiss sagt, im Jahr 2011, nach einigen Umwegen und Neuplanungen, soll die Überbauung bezugsbereit sein. Gebaut werden in den nächsten Monaten aber nicht nur ein Pflegeheim, sondern auch ein Wohnheim für Priester, ein Gebäude mit Alters- und Familienwohnungen sowie einer Kindertagesstätte. Zudem entstehen eine Tiefgarage und ein Feuerwehrdepot. Das Bauprojekt wird im Baurecht auf dem Boden der Stiftung Priesterheim zum Frauenstein Zug realisiert. Deren Präsident und Pfarrer Othmar Kähli segnete vor dem Spatenstich die Bauarbeiten.

Mit Toilette oder ohne?

Ganz abgeschlossen sind die Planungsarbeiten für die Überbauung allerdings immer noch nicht. Genauer: Es ist weiterhin die Frage offen, ob nun alle Zimmer auf den Dementenabteilungen des Pflegeheims eine Nasszelle erhalten sollen – oder nicht. Eine Moti-

on im Stadtparlament hat diese Diskussion vor kurzem wieder lanciert (wir berichteten). Sozialchef Andreas Bossard will bis im September verschiedene Lösungsvarianten aufzeigen, damit sich die Politik definitiv entscheiden kann. Für ihn ist klar: «Es ist eine planerische Gratwanderung.» Denn einerseits wäre es schön, in allen Zimmern eine Nasszelle zu haben, andererseits möchte er dafür nicht die Anzahl Zimmer oder gar die Wohnfläche der allgemeinen Räume reduzieren.

Auch an anderer Front sind Bossard und sein Team am Planen: Beim dringend sanierungsbedürftigen Altersheim Waldheim. Dessen Bewohner werden in die Frauensteinmatt ziehen. Was mit dem Waldheim geschieht, wird derzeit abgeklärt. Bossard will es auf alle Fälle weiter nutzen, «beispielsweise für Menschen mit niederschwelligem Bedürfnis an Pflege». Bis Mitte 2010 will er dem Grossen Gemeinderat eine entsprechende Vorlage präsentieren. «Damit wir mit der Sanierung des Waldheims

beginnen können, sobald die Bewohner in die Frauensteinmatt umgezogen sind», so Bossard, der dieses Ziel als ehrgeizig bezeichnet.

Die Vorfreude überwiegt

Der Umzug ist es vor allem, der die Heimleitung des Waldheims schon jetzt beschäftigt. «Es ist eine grosse Herausforderung, unsere Bewohner auf ihr neues Zuhause vorzubereiten», sagt Heimleiterin Maya Huber, die auch in der Frauensteinmatt das Zepter über-

nehmen wird. Denn die Senioren würden sich im Waldheim sehr wohl fühlen. Anspruchsvoll seien zudem die Führung des jetzigen Betriebs und die gleichzeitige Planung des neuen. Doch trotz dieser Mehrbelastung, die Vorfreude auf das neue Pflegeheim überwiegt. Und die ersten Bewohner – ein Seniorenpärchen vom Waldheim – begutachten denn auch bereits den Bauplatz. Zwar vom Rande aus – aber im Wissen, dass hier ihr neues Zuhause entsteht.

YVONNE ANLIKER



Am Baggern: Bauchefin Andrea Sidler Weiss und Sozialchef Andreas Bossard.

BILD WERNER SCHELBERT